Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 192

Weichsel-Post

7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,21 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Freie Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag, für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag, **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. **Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.**

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 25. August 1927.

Die Rheinlandbesatzung.

Paris, 23. August. Pertinax schreibt im „Echo de Paris": „Gegenwärtig ist Frankreich im Rheinland mit etwa 55 000 Mann vertreten, die in fünf Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision eingeteilt sind. Wir sind entschlossen, 50 000 Mann im Rheinland zu lassen, eine Ziffer, von der nicht abgewichen werden kann, wenn man nicht den Wert und die Sicherheit unserer Garnison in Frage stellen will. Wir sind bereit, die wenigen Dienststellen des 33. Armeekorps, und die 41. Infanteriedivision abzuberufen. Da aber bei einer Zurückziehung dieser Division die Zahl unserer Truppenbestände unter das Mindestmaß von 50 000 sinken würde, sollen gewisse Teile der 41. Division den vier anderen Divisionen angegliedert werden, die in den Brückenköpfen bleiben. Wir lassen den Engländern und Belgiern die Freiheit, diejenige Verminderung ihrer Truppenbestände vorzunehmen, die ihnen als angemessen erscheint. Wir wünschen aber, daß sie möglichst zahlreich an unserer Seite bleiben; doch wollen wir ihnen nicht unsere Absicht aufzwingen.

Schwierigkeiten der russischen Oelindustrie.

Moskau, 23. August. Im Rat für Handel und Industrie wurde darauf hingewiesen, die Verringerung der Kapitalzuschüsse an die russische Petroleumindustrie lasse befürchten, daß das Programm der technischen Verbesserungen und Erweiterungen nicht werde durchgeführt werden können. In dem neuen Plan sind nur geringe Summen aufgenommen, die zur Legung einer neuen Röhrenleitung zwischen Batum und Baku und zur Errichtung großer Raffinerien in Batum bestimmt sind, aber nicht ausreichen können. Anstatt der vorgesehenen 20 Millionen Rubel sind nur fünf ausgeworfen, was durchaus ungenügend ist. Das „Grosnepht", das ohne genügende Mittel die Röhrenleitung in Tuapse (am Schwarzen Meer) anzulegen begann, befindet sich infolge ausgebliebener staatlicher Unterstützung in schwieriger finanzieller Lage. Die viermonatliche Produktion ist bereits bevorschußt.

Daudet hält in Belgien Vorträge.

Paris, 23. August. Léon Daudet, der sich in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Belgien wenig oder gar nicht in der Oeffentlichkeit gezeigt hatte, hat vor kurzem in Brüssel, vor einem überfüllten Saal einen literarischen Vortrag gehalten und ist angeblich stürmisch applaudiert worden. Sonnabend fand in Spaa ein zweiter Vortrag über die Pariser literarischen Salons statt. Der Vortrag sollte ursprünglich im Kasino stattfinden; da aber die Stadtverwaltung Kundgebungen gegen Frankreich befürchtete, versagte man die Genehmigung zur Hergabe des Saales. Der Vortrag fand dann im Apollo-Kino statt, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch hier soll „ein wahrer Beifallssturm" den Vortragenden belohnt haben. Daudet erschien durch eine Hintertür und verließ auch auf demselben Wege, fast unbemerkt den Saal.

Deutsche Sporterfolge in Frankreich

Paris, 23. August. Das sportliche Ereignis des letzten Sonntags war der Leichtathletikländerkampf Deutschland—Frankreich. Der deutsche Botschafter wohnte selbst dem Wettkampf bei, während sich Briand durch einen Attaché des Auswärtigen Amtes vertreten ließ. Am Hauptmast des Stadions wehte die schwarzrotgoldene Reichsflagge. Die Veranstaltung litt unter dem regnerischen Wetter, so daß nur etwa 12 000 Zuschauer sich eingefunden hatten. Der Kampf wurde, wie allgemein zu erwarten war, von den deutschen Leichtathleten gewonnen, die es mit elf Siegen auf 89 Punkte brachten, während die Franzosen nur vier Siege mit 62 Punkten für sich buchen konnten. Vorweggenommen sei, daß Dr. Peltzer im 800-Meter-Lauf eine schwere Niederlage erlitt. Dieser Lauf wurde von dem besten französischen Sprinter Séra Martin in 1 Minute 53⅘ Sekunden gewonnen.

Die Vorherrschaft des Militärflugzeugs.

Kopenhagen, 23. August. Gestern mittag fand die festliche Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung im Kopenhagener Forum statt. Von fremden Regierungsvertretern war nur der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare, der vorgestern mit den vier großen 4-Motoren-Marineflugzeugen auf seinem Ostseefluge in Kopenhagen eingetroffen ist, zur Stelle. Die Ausstellung, die von neun Nationen beschickt ist, macht einen stattlichen Eindruck, besonders durch die verschiedenen, zum Teil geradezu pompösen Originalflugzeuge, unter denen allerdings das Militärflugzeug überwiegt.

Sun zögert mit der Verfolgung.

London, 23. August. Zwischen den Wusung-Forts und dem Tsingtau-Geschwader hat am Sonntag morgen ein neues kurzes Feuergefecht stattgefunden. Der Uebergang der Truppen Suns auf das Südufer des Jangtse ist trotz der seit einigen Tagen verbreiteten Meldung, daß Nanking von den nationalistischen Truppen geräumt sei noch nicht erfolgt. Aus Hankau berichtet Reuter, daß die Kuomintang jetzt beschlossen habe, ihr Hauptquartier nach Nanking zu verlegen, daß aber infolge der gegenwärtigen ungünstigen militärischen Lage ein Zeitpunkt hierfür noch nicht bestimmt worden sei. Der „Times" wird aus Charbin (Manschurei) berichtet, daß zwischen Rußland und der chinesischen Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn ein Uebereinkommen bezüglich der Verwendung der Einnahmen zustande gekommen sei.

Deckeneinsturz in Berlin.

Berlin, 23. August. Ein schwerer Baunfall ereignete sich auf dem Gelände des städtischen Elektrizitätswerkes in der Mauerstraße 80/81, in der Durchgangsstraße Buchhändlerhof nach der Wilhelmstraße 46/47 zu. Auf einem dort vorgenommenen Erweiterungsbau stürzte plötzlich eine Decke ein und begrub drei Arbeiter unter sich, von denen einer getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Brand in einer Irrenanstalt.

Oldenburg, 23. August. In der Irrenanstalt Kloster Frankenburg brach am Sonnabend ein gefährlicher Brand aus, der das Hauptwirtschaftsgebäude vollständig einäscherte. Das Feuer konnte mit Hilfe einer großen Anzahl freiwillig sich meldender leichter Geisteskranker auf seinen Herd beschränkt werden.

Deutsche in Marokko.

Paris, 23 August. Aus der letzten Bevölkerungsstatistik von Marokko geht hervor, daß bis jetzt 89 Deutsche die Genehmigung zum ständigen Aufenthalt in Marokko erhalten haben.

Genf und die internationalen Probleme.

Jedes Jahr, sobald die Mitte des Monats August heranrückt, macht sich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eine gewisse Aktivität bemerkbar. Der Grund liegt vor allem darin, dass sich der Zeitpunkt des Zusammentrittes der Völkerbundversammlung sowie der zu gleicher Zeit mit dieser stattfindenden Ratstagung nähert. Bei dieser Gelegenheit werden, so schreibt Pierre Bernus-Paris in der „Prag. Pr.", fast alljährlich wichtige Probleme aufgerollt, besonders seit der Zeit, wo Deutschland in den Bund eingetreten ist. Gegenwärtig handelt es sich wiederum vor allem um die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und die damit zusammenhängenden Fragen, die die öffentliche Meinung Frankreichs beschäftigen.

Es scheint nicht, dass die deutsche Regierung die Absicht hat, in diesem Herbst einen Vorstoss zugunsten einer vorzeitigen Rheinlandräumung zu unternehmen; aber das Reich besteht darauf dass eine neuerliche Herabsetzung der Effektivbestände der Besatzungsarmee bewilligt werde. Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, den seine Erkrankung längere Zeit von seinem Posten ferngehalten hatte, hat sein Amt wieder angetreten und sofort eine längere Unterredung mit Briand gehabt. Im Prinzip scheint eine Reduktion der Effektivbestände seitens der französischen Regierung bereits akzeptiert worden zu sein. Trotzdem ist die Regierung bemüssigt, mit einer gewissen Vorsicht vorzugehen, denn die öffentliche Meinung Frankreichs ist durch eine Reihe von Tatsachen die sich in letzter Zeit zugetragen haben und die zu denken geben, ob nicht von deutscher Seite die Locarnopolitik in einer Weise ausgelegt und angewendet wird, die weit entfernt ist von dem Geiste, in welchem diese Politik in Frankreich gehandhabt wird, sehr misstrauisch geworden. Unter diesen Tatsachen kann man anführen: Die Mitteilungen über das deutsche Militärbudget, die Senator Eccard in Frankreich und Minister de Broqueville in Belgien gemacht haben, die von einer Kommission des deutschen Reichstags unternommene Kampagne, um die seitens Deutschlands während des Krieges verübten Rechtsverletzungen den Alliierten in die Schuhe zu schieben, die Enthüllungen der „Menschheit" über gewisse militärische Reorganisationspläne in Deutschland, der jüngst veröffentlichte Bericht des Generals Guillaumat über die Situation im Rheinland, die von Provokationen und Unrichtigkeiten strotzende Rede, die Herr von Kardorff, ein Mitglied derselben Partei, der auch Herr Stresemann angehört, anlässlich des achten Jahrestages der Weimarer Verfassung im Reichstag gehalten hat usw.

Es ist klar, dass die französisch-deutschen Beziehungen unter den Rückwirkungen aller dieser ungünstigen Symptome zu leiden haben. Man hat hier nicht das Gefühl, dass man zu dem guten Willen, ja selbst zu der vollkommenen Aufrichtigkeit des Reiches volles Vertrauen haben kann. Aber man wird sich zweifellos schliesslich dennoch über die Ziffer der Effektivbestände der Besatzungsarmee einigen. Doch das ganze grosse Problem der französisch-deutschen Beziehungen das man nach Locarno als der Lösung nahe geglaubt hatte, erscheint jetzt weiter denn je von der Lösung entfernt zu sein wohl zum grossen Teil infolge gewisser Irrtümer und Winkelzüge der deutschen Politik. Wir werden demnächst Gelegenheit nehmen, sie in ihrer Gesamtheit zu untersuchen. Aber es war notwendig, gleich jetzt die Situation zu kennzeichnen, wie sie alle aufmerksamen Beobachter der Politik vorausgesehen haben. Diese Fragen gehören nicht in die Kompetenz des Völkerbundes, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass der Zustand der Beziehungen zwischen den massgebendsten Regierungen stets in dieser oder jener Form in den Debatten der Genfer Tagung, sei es des Rates, sei es der Völkerbundversammlung selbst, seinen Widerhall findet.

Was nun speziell den Völkerbund anbelangt, so ist bekanntlich jüngst in Frankreich eine ganz eigentümliche Kontroverse über die seitens der Regierung gegenüber dem Völkerbund betriebene Politik entstanden. Der Senator und ehemalige Minister Henry de Jouvenel, der in den letzten Jahren Mitglied der französischen Delegation war, hat erklärt, er werde im September nicht mehr nach Genf ge-

hen; in einem an Briand gerichteten Briefe und in einem Artikel im „Matin" hat er die Gründe seines Entschlusses bekanntgegeben, was den Aussenminister bewogen hat, ihm seinerseits durch einen Brief und auch durch der Presse gegenüber gemachte Erklärungen zu antworten. Wir wollen uns nicht in die Details dieser Polemik einlassen, die bereits etwa vierzehn Tage zurückliegt, aber es ist interessant, auf die Schlüsse, die daraus allgemein gezogen worden sind, hinzuweisen, wobei wir freilich die extremen Ansichten jener Leute völlig ausser acht lassen, die auch hierin nichts anderes gesehen haben, als eine günstige Gelegenheit, den Völkerbund zu kritisieren oder den Aussenminister Briand anzugreifen.

Im grossen und ganzen kann man sagen, dass die Argumentation Briands als die richtigere erschien. Man hat gewisse von Jouvenel im einzelnen formulierte Einwendungen als richtig anerkannt, die dahin gingen, dass es notwendig wäre, grössere Anstrengungen zu machen, um die Position des Völkerbundes zu festigen und gewisse Methoden desselben mehr zur Anwendung zu bringen, aber fast einmütig war man der Ansicht, dass Jouvenel dem Völkerbund eine Rolle zuweisen will, für die er nicht geschaffen wurde und die, wenn er sich sie anmasste, zum Ruin dieser Institution führen könnte. Man erklärt, dass Briand vollkommen im Rechte war, als er den Standpunkt vertrat, dass die Mehrzahl der laufenden Fragen und Schwierigkeiten von den Regierungen selbst erledigt werden müssen, und dass der Völkerbund nur das letzte Hilfsmittel von höchstem Nutzen bleiben dürfte und dass er übrigens nur seitens eines der direkt interessierten Staaten wegen irgend einer Angelegenheit angerufen werden dürfte. Anderseits wurde die nicht aufrecht zu erhaltene Behauptung Jouvenels allgemein zurückgewiesen, dass der Völkerbund im internationalen Leben das Majoritätsprinzip zur Geltung bringen müsse, denn dies würde die vollständige Beiseiteschiebung der nationalen Souveränität bedeuten. Derartige übertriebene Ideen wären, selbst wenn sie von aufrichtiger Liebe zum Völkerbund eingegeben sind, nur geeignet, die Zukunft des Völkerbundes in schwerer Weise zu gefährden.

Die Festigung und Entwicklung des Völkerbundes sind sicherlich im höchsten Mass erstrebenswert. Jeder kann in nützlicher Weise hiebei mitarbeiten, aber im Interesse des Völkerbundes selbst darf man aus demselben weder eine Ueberregierung, noch auch eine Art permanenten diplomatischen Kongress machen wollen. Der Völkerbund hat seine Aufgaben, die bereits gross genug sind und die noch wachsen werden. Aber er würde zusammenbrechen, wenn man durch seine Vermittlung die ganze internationale Politik erledigen wollte. Dies ist die Schlussfolgerung, zu der der grösste Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs offenbar gelangt ist. Dieser Standpunkt entspricht übrigens der von der Regierung selbst eingeschlagenen Methode und er scheint auch der politischen Vernunft und den Lehren der Erfahrung zu entsprechen.

Politische Nachrichten.

Eröffnung des Minderheitenkongresses.

Der Minderheitenkongreß ist Montag nachmittag 3½ Uhr von dem Präsidenten des vorbereitenden Komitees Dr. Wiltschan, dem italienischen Abgeordneten der Kroaten und Slowenen, in Anwesenheit von etwa hundert Delegierten, zahlreichen Zuhörern und Pressevertretern eröffnet worden. Der Präsident hielt es für nötig, zu betonen, daß der Gebrauch der deutschen Sprache durch viele Delegierte der Minderheiten keine politische Bedeutung habe, sondern den praktischen Verhältnissen entspringe und die Minderheitenredner der deutschen Sprache deshalb nicht etwa germanophiler Gesinnung im polemischen Sinne des Wortes beschuldigt werden dürften. Er erbat und erhielt unter dem Beifall des Hauses die Ermächtigung, dem schweizerischen Bundesrat und der Genfer Regierung für die dem Kongreß seit langen Jahren gewährte Gastfreundschaft zu danken und fuhr nach dieser französisch gehaltenen Ansprache in deutscher Sprache fort. Er erklärte, die Aufnahme neuer Minderheitsgruppen hätte ausgesetzt werden müssen, bis die Frage des Beitritts neuer Gruppen durch die in Arbeit befindlichen Statuten des Kongresses endgültig geregelt sein würden.

Dr. Wiltschan stellte das wachsende Interesse für die Minderheiten fest, das auf der Tatsache beruht, daß die Frage der Minderheiten zugleich eine Angelegenheit des europäischen Zusammenlebens überhaupt bedeutet, weil sie nur untr der Mitarbeit der beteiligten Nationen gelöst werden könne und niemals ohne sie oder gar wie es versucht worden sei, gegen sie. Große Erfolge habe die Bewegung nicht zu verzeichnen gehabt. Das neue Staatsangehörigkeitsgesetz in Lettland sei der einzige Erfolg der Minderheitenorganisation gewesen. Zum Schluß appellierte der Präsident an das Gewissen Europas und an die Solidarität der Minderheitengruppen, deren Interessen von keiner anderen Richtung ausgebeutet werden dürfen.

Konferenz über Minderheitenfragen.

Der Woiwode von Oberschlesien Graczynski nahm an der Konferenz über Minderheitenfragen teil, die im polnischen Außenministerium abgehalten wurde. Die Konferenz galt zweifellos der Vorbereitung der Genfer Völkerbundstagung, soweit diese sich mit Beschwerden der Minderheiten zu befassen hat. Der Woiwode hat in den letzten Tagen eine Verordnung erlassen, durch die den Genfer Abmachungen zwischen Stresemann und Zaleski aus dem März dieses Jahres besser als bisher entsprochen wird, indem eine Anzahl von Kindern, die für die deutsche Minderheitenschule angemeldet wurden, jetzt ohne weitere Formlosigkeit den deutschen Schulen zuzuführen sind. Ein Vorbehalt ist allerdings noch insofern gemacht worden als diese Kinder auf Verlangen der polnischen Behörden in der deutschen Sprache geprüft werden können und falls sie das Deutsche nicht beherrschen, einer polnischen Schule zuzuweisen sind. Diese Einschränkung dürfte indes aber nur einer kleinen Anzahl von Kindern den Zugang zur deutschen Schule erschweren.

Konzessionsentziehung in Italien.

Die italienische Regierung hat der englischen Schiffbau A.-G. Armstrong in Pozzuli bei Neapel die seit dem Jahre 1865 ausgeübte und auf ewige Zeiten verliehene Konzession entzogen, da „der seinerzeit gezahlte Preis für den Erwerb des Terrains nicht mehr den heutigen Preisen" entspreche.

Sämtliche Liegenschaften, Fabrikanlagen und Arbeiterhäuser der Gesellschaft fallen ohne Entschädigung an die Gemeinde von Pozzuli zurück. Diese Entscheidung des Präfekten von Neapel hat großes Aufsehen erregt.

Unpolitische Nachrichten

Im Streit den Hauswirt erschossen.

Ein Erwerbsloser namens Adler erschoss in Offenbach im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinen Hauswirt, mit dem er in Unfrieden lebte. Der Mörder stellte sich später der Polizei.

Todessprung mit Fallschirm.

Der Fallschirmpillot Anton Merkelbach aus Leipzig war gleichzeitig mit der Fallschirmpilotin Dröbeljahr zu einem Doppelfallschirmsprung aufgestiegen. Während die Fallschirmpilotin aus etwa 300 Metern Höhe in vorschriftmässigem Fallschirmsprung zur Erde kam, stürzte Merkelbach gleich nachdem sich der Fallschirm entfaltet hatte, aus etwa 350 Metern Höhe ab. Der Traggurt, der den Körper mit den Seilen des Fallschirms verbindet, war aus bisher unaufgeklärter Ursache gerissen, so dass der menschliche Körper wie ein Stein senkrecht zur Erde stürzte. Mit gebrochenen Gliedern wurde d. Pilot tot von d. schnell im Auto herbeigeeilten Sanitätsmannschaften aufgehoben. Merkelbach war 35 Jahre alt und unverheiratet. Der Todessturz war sein 81 Absprung.

Grossfeuer im Kloster.

Das Josephskloster in Waldniel (Rheinland), in dem eine grosse Zahl schwachsinniger Zöglinge untergebracht ist, wurde von einem Grossfeuer heimgesucht. Der Brand wurde bemerkt, als die Klosterinsassen in der Kirche weilten.

Banknotenskandal in Oesterreich.

Die Wiener Polizei hat in einer Villa in der Nähe von Eichgraben eine Werkstätte zur Erzeugung falscher rumänischer Banknoten zu 100 Lei ausgehoben und die Täter verhaftet.

Eisenbahnanschlag in Frankreich.

Wie „Matin" meldet, sind von unbekannten Tätern auf die Gleise der Eisenbahnstrecke Marmers—St. Calais grosse Steine gewälzt worden. Ein Lokomotivführer entdeckte sie zu spät, um seinen Zug noch zum Halten zu bringen; jedoch passierte der Zug die Stelle, ohne zu entgleisen.

Zur Erleichterung der Navigierung bei Nebel

oder Dunkelheit sind an der englischen Küste Leuchttürme in Bau genommen worden, die auch Funksignale in regelmässigen Abständen aussenden. Dadurch soll den mit Peilvorrichtungen versehenen Schiffen die Möglichkeit gegeben werden, jeweils ihren Standort zu ermitteln.

*

Vom Flugsport.

Der letzte Tag des Alpenflugmeetings gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Der Vormittag galt der Austragung des nationalen Alpenfluges, der von Oberleutnant Immenhauser gewonnen wurde. Am Nachmittag wurden Fallschirmabsprünge und Tragflächenakrobatik ausgeführt. Daran schloss sich das Finale der internationalen Akrobatikmeisterschaft bei dem der Deutsche Fischer Zweiter nach dem Franzosen Frondal wurde. Hieran schloss sich das Finale des Geschwindigkeitswettbewerbs, in dem der Schweizer Burchardt Sieger wurde. Die Sieger der internationalen Konkurrenzen zeigten sich dem Publikum noch einmal in einer Ehrenrunde, wobei Roeders Junkersmaschine besonderes Interesse fand. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Schaufliegen sämtlicher Teilnehmer am Flugmeeting.

Flug um die Erde.

Exchanger Telegraph meldet aus Detroit, dass der Flieger Edward Schlee und sein Pilot William Brock Montag in einem Stionen-Detroit-Eindecker vom Fordflughafen aus zu einem Fluge um die Erde aufgestiegen sind. Sie haben zunächst Kurs auf New York genommen und hoffen den Flug in 22 Tagen zu beenden.

Ein russischer Westeuropa-Rundflug.

Sonntag früh startete der Flieger Weischitzki mit einem Flugzeug russischer Konstruktion zu einem Rundflug Moskau—Riga—Königsberg —Prag—Wien —Paris—Berlin —Kopenhagen—Stockholm—Reval—Leningrad—Moskau.

Zum Honolulu-Flug.

Nach einer Meldung der Associated Press hat die Nachricht, dass auch das von Kapitän Erwin geführte Flugzeug auf der Suche nach den Honolulu-Fliegern spurlos verschwunden ist, in der ganzen Union einen tiefen Eindruck gemacht und dem amerikanischen Volk vor Augen geführt, dass das Glück bei dem Gelingen solcher Ueberwasserflüge eine grosse Rolle spielt, zumindest in der Gegenwart, wo die technischen und aeronautischen Erfahrungen noch nicht erschöpfend genug sind. „Washington Star" erklärt, dass man bei diesem Flug mit dem Verlust von drei Menschenleben rechnen müsse, wahrscheinlich aber werde sich die Zahl der Opfer auf sieben erhöhen. Das sei ein zu hoher Preis, der von weiteren rein sportlichen Wettflügen abschrecken sollte, bis das Flugwesen mehr vervollkommnet sei.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz (Graudenz), 24. August 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** am 23. August:

Kraków . .	—	(2,30)	Grudziądz	+ 1,39	(1,57)
Zawichost .	+ 1,33	(1,44)	Kurzebrack	+ 1,8[illegible]	(1,99)
Warszawa .	+ 1,77	(1,36)	Montau .	+ 1,10	([illegible]2)
Płock . .	+ 1,20	(1,11)	Pieckel .	+ 1,15	(1,62)
Toruń . .	+ 1,11	(1,22)	Tczew . .	+ 0,88	([illegible]44)
Fordon . .	+ 1,30	(1,41)	Einlage .	+ 2,18	(2,24)
Chełmno .	+ 1,12	(1,30)	Schiewenhorst	+ 2,40	(2,52)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 20—26. August Apteka pod Koroną (Kronen-Apotheke), Wybickiego (Marienwerderstr.) 39. Tel. 137, und Apteka pod Złotą Gwiazdą (Apotheke zum Goldenen Stern), Chełmińska (Kulmerstr.) 26. Tel. 399.

— **Kino Orzeł.** 1) „Sind Frauenherzen käuflich?", französischer Film, mit A. Lafayette und M. Todd. 2) „Die Frau auf Pump", die pikante Geschichte einer gezähmten Bubikopfträgerin, mit Virginia Valli und Pat O'Malley.

— **Kino Apollo.** Zwei amerikanische Schlager: 1) „Lüge nicht!" mit Agnes Ayres, Michael Varkonyi und Pat O'Malley. 2) „Das Erlebnis", mit Tom More, Wallace Beery, Raimund Hatton. Ferner Beiprogramm. 18 Akte.

*

— **Ministerbesuch in Grudziądz.** Aufsehen erregte gestern abend das unerwartete Eintreffen des Herrn Ministers des Innern, Sławoj-Składkowski in unserer Stadt. Gegen 8 Uhr abends hielt vor dem Café „Wielkopolanka" ein prächtiges Auto (Chysler Nr. 20 299), dem Herr Minister Składkowski entstieg. Er war von zwei Damen und einem Herrn begleitet. Die Herrschaften begaben sich in den oberen Saal des Lokals. Der Minister trug einen dunkelgrauen Sportanzug. Nach Einnahme eines Abendessens in der „Wielkopolanka" fuhr der Minister mit seiner Begleitung gegen 9 Uhr wieder ab und zwar in Richtung Tczew, nachdem er sich nach dem Wege dorthin erkundigt hatte. Obwohl ständig einen Chauffeur mit sich führend, lenkt Herr Sławoj-Składkowski sein Auto selbst.

— **Die Stadtverordneten-Sitzung** am Montag, in der 33 Stadtverordnete anwesend waren, nahm zunächst die Rechnungsrevisionsberichte der Stadthaupt-, Steuer-, Depositenkasse der Gasanstalt, des Elektrizitätswerks und des Schlachthofs, sowie den Kassenabschluß für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April d. Js. zur Kenntnis und erteilte Entlastung.

Fast einstimmig beschlossen wurde die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von 200 000 Zl. zu 8 Proz. auf Konto des durch die Bank zu gewährenden Darlehns von 250 000 Zl. für Investitionen und von 200 000 Zl. für Häuserinstandsetzung, ferner die Aufnahme eines Darlehns von 200 000 Zl. in Gold für die städtische Sparkasse zwecks Erteilung von Krediten für Hausreparaturen.

Herr Stadtv. Partikel referierte über die Angelegenheit betr. Ladenöffnungs- und Schlußzeit. Die Sache fand viel Gegnerschaft, so daß beschlossen wurde, sie einer Kommission zur weiteren Behandlung zu überweisen und der nächsten Sitzung vorzulegen.

Eine lebhafte Debatte rief die Sache der Erbauung eines Magazins beim Stadttheater für die Aufbewahrung der Dekorationen und Theaterrequisiten hervor. Die Kosten werden etwa 35 000 Zl. betragen; sie sollen teils aus einer Subvention der Landesstarostei, teils aus der vorjährigen Subv[illegible]on, oder aus dem Stadtbudget zweier Jahre gedeckt werden. Bei der Abstimmung wurde die Magistratsvorlage mit großer Mehrheit in Würdigung der Notwendigkeit des Anbaues angenommen.

Letzter Tagesordnungspunkt war die Abtretung von Terrain zu Häuserbau an die Herren Prof. Zwierzanski, Dr. Sujkowski, Hauptmann Zamkowski und Invalide Grabowski. Es handelt sich um Parzellen in Größe von 1200 bis 1500 Quadratmetern. Die Stadt gibt den Grund und Boden unentgeltlich ab, unter der Bedingung, daß mit dem Bau sofort begonnen wird. Die Parzellen befinden sich an der ul. Młynska (Mühlenstr.). Nach längerer Debatte wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Magistrat soll noch unentgeltliche Landvergebung zum Häuserbau auch an andere Reflektanten öffentlich ausschreiben.

Schließlich wurde noch über einen Dringlichkeitsantrag der Sozialisten betr die Reinlichkeit der Straßen und Lokale, einen solchen der Nat. Arbeiterpartei über die Vergrößerung der Badegelegenheit in Rudnik usw. beraten. Die Anträge wurden zum Teil abgelehnt, teils überwies man sie den zuständigen Magistratskommissionen.

— **Feuerwehrkursus.** Am 4. September d. Js. wird vom Verbande in Grudziadz für die Kreise Grudziadz und Swiecie ein eintägiger Feuerwehrkursus veranstaltet. An diesem können sowohl andere Wehren als auch Gemeinden teilnehmen. Um 6 Uhr früh wird der Kursus eröffnet; er dauert bis 5 Uhr nachmittags. Es werden auch für beste Wehren, die am Kurs teilnehmen, Preise ausgesetzt, und zwar voraussichtlich zwei Preise für Stadt- und 3 für Landwehren. Nach Schluß des Kursus ist Schauübung der Grudziadzer Feuerwehr mit Defilade der Geräte, sodann Konzert nebst Ausgabe von Verdienstabzeichen.

— **Eine weitere Volksschule in Grudziadz.** Die Zahl der polnischen Schulkinder in Grudziadz wächst ständig. Im vorigen Jahre erst wurde Gelbudzka (Gehsbuderstraße), 8 in dem

Gebäude der seinerzeitigen Feldmarkschule, eine 8klassige Volksschule eingerichtet. Am 1. September d. Js. nun entsteht im Hause der früheren Hilfsschule, Klasztorna (Nonnenstraße), eine weitere, 9klassige Volksschule. Somit dienen nunmehr alle für Volksschulen zur Verfügung stehenden Gebäude, ebenso wie vor dem Kriege, wieder diesem Zwecke.

— **Eine mehrstündige, gründliche Feuerwehrübung** fand kürzlich bei der PePeGe statt, die ein vorzügliches Resultat hatte. An den Exerzitien nahm auch die Fabrikwehr von Herzfeld & Viktorius teil. Die Gummifabrik hat übrigens beschlossen, eine eigene Fabrikfeuerwehr zu schaffen und hat mit den nötigen Vorbereitungen dazu schon begonnen.

— **Gesuche um Importerlaubnis einfuhrverbotener Waren** für das 4. Quartal sind bis zum 19. September der Grudziadzer Handelskammer einzureichen. Die Eingaben müssen auf den hierfür vorgeschriebenen Formularen, die die Handelskammer auf Ersuchen gratis verabfolgt, erfolgen, und zwar für jede Zolltarifposition besonders in zwei gleichlautenden Exemplaren. Die Gebühren betragen: a) für jede Eingabe, bei der der Wert der Ware nicht 10 000 Zloty überschreitet, 10 Zl.; b) bei Eingaben, bei denen der Warenwert 10 000 Zl. überschreitet, außer der Gebühr von 10 Zl. 2 Zl. pro Mille mehr. Gesuche, die nicht bis zum genannten Termine erfolgen, oder denen nicht die erforderlichen Belege (Fakturen usw.) beigefügt sind, bleiben im laufenden Vierteljahr unberücksichtigt.

— **Leute, die kein Geld brauchen oder die von ihrem Glück nicht wissen!** Von Prämien der Dollarowka ist die von 40 000 Dollar auf Nr. 341 248 noch nicht beansprucht worden. Ferner folgende Prämien: 3000 Doll. auf Nr. 273305, 1000 Doll. auf Nr. 52233 354118 428420 532797 573571 750065, sowie 100 Doll. auf Nr. 4730 7789 10285 17921 20390 33470 35039 58409 59151 60589 69026 72005 100620 129432 157341 170643 197283 201083 214856 234886 236446 259186 299894 308529 320050 329002 334977 336223 396296 402194 404350 424100 437253 441878 465585 486576 498988 508397 524992 539116 553878 603557 610724 612834 617474 626627 629627 629040 635647 638541 643174 656649 684045 690130 704776 739534 743283 799569 799769 803386 804044 811077 835383 844002 889052 915894 931889 935279 951013 972169 977118.

— **Marktdiebstähle.** Während des Sonnabend-Wochenmarktes wurde einem Bürger durch Aufschneiden des Futters des Rockes eine schwarze lederne Brieftasche aus der Brusttasche gezogen. Etwa 70 Zloty und verschiedene Briefschaften waren in der Tasche enthalten. Ferner wurde auf dem Markt der Gattin eines Hausbesitzers ein kleinerer Geldbetrag, ferner Frau Zofja Sobajska aus Parsk (Parsken) 11 Zl., Frau Weronika Zarebowa aus W. Komorsk (Gr. Komorsk) ihr Portemonnaie mit 50 Zl., sowie endlich Herrn Franciszek Pawski aus Rogozno (Roggenhausen) 150 Zl. entwendet. — Diese erklärliche Anzahl von Taschendiebstählen legt allen Marktbesuchern aufs neue eindringlich nahe, vor den Langfingern auf der Hut zu sein.

— **Widerstand einem Polizeibeamten** leisteten zwei Bewohner M. Tarpnos (Kl. Tarpen), namens J. Baranowski und L. Szumilowski, und zwar während der Feststellung ihrer Personalien. Der Exzedenten, die den Beamten zu schlagen versuchten, wartet dafür entsprechende Sühne.

— **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, sechs wegen Trunkenheit sowie eine zwecks Abbüßung einer administrativ verhängten Strafe.

Świecie (Schwetz)

* Das Flugzeug „Hannirot", das Sonnabend von Graudenz über unsere Stadt in Richtung Bromberg flog, musste in Terespol zu einer Notlandung schreiten, da der Zylinder am Motor defekt geworden war. Das Flugzeug wurde auf einem Lastauto nach Graudenz zurückbefördert.

Wąbrzeźno (Briesen)

* Von der Elektrischen überfahren und schwer verletzt wurde in der Nacht zum Sonntag der Müller Lischewski aus Dobrzyń. Der Verletzte konnte erst im letzten Moment vom Wagenführer auf den Schienen liegend bemerkt werden, so dass der Wagen nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. L. wurde vom Schienenräumer am Kopfe getroffen ebenso wurde ihm die linke Hand vollständig zermalmt. In bewusstlosem Zustande wurde der Verletzte ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Toruń (Thorn)

* Ein Jan Wisłocki, ehemaliger Beamter bei der Staatsanwaltschaft, hatte, als er noch im Dienste war, in ca. 20 Fällen seine Kollegen bestohlen. Geldbeträge und Brownings waren seine Spezialität! Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Tczew (Dirschau).

* Noch ist der Ueberfall im Zuge Dirschau—Bromberg frisch in Erinnerung und schon wieder wird ein solcher bekannt, der sich Sonnabend abend in dem hier um 22.48 Uhr von Bromberg einlaufenden Personenzuge zwischen den Stationen Pelplin und Subkau ereignete. Betroffen wurde die Mutter eines hiesigen Kaufmannes, die von Graudenz kam und in einem Abteil dritter Klasse allein reiste. Kurz hinter Pelplin kam durch den Abort aus dem Nebenabteil ein Mann zu ihr, fragte sie zunächst, ob sie allein wäre, und stellte dann, als er keine Antwort erhielt, unter unzweideutigen Gebärden die Frage: „Haben sie viel bei sich?" Die Angegriffene, setzte sich zur Wehr und forderte den Eindringling auf, sofort das Abteil zu verlassen. Ihrer Forderung gab sie schliesslich dadurch Nachdruck, dass sie, als der Mann keine Anstalten zum Verlassen des Abteils machte, die Türen zum Nebenabteil öffnete. Inzwischen hielt der Zug in Subkau, wo die Dame ausstieg. Dem Angreifer gelang es, unerkannt zu entkommen.

* Nachdem in dem benachbarten Lunau wieder häufigere Typhusfälle in der letzten Zeit zu verzeichnen waren, scheint diese ansteckende Krankheit auch in unserem Orte einen grösseren Umfang zu nehmen. Und zwar wird vorerst vor allem die Neustadt von ihr betroffen. Von den Erkrankten sind bisher 10 in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert. Vorsicht erscheint also geboten. Peinliche Sauberkeit, die in der Reinhaltung der Hände, Gebrauchsgegenstände, Wäsche und Kleidung besteht, ist eine gute Vorbeugungsmassnahme.

Tuchola (Tuchel)

* **Tödlicher Unfall bei einer Militärübung.** Während einer Militärübung in Schwiedt stürzte bei einem rasenden Ritt der Kavallerie am Dienstag der Oberleutnant des zweiten Chevauleger-Regiments Jan Wojnicz vom Pferde und wurde von den nachfolgenden Reitern überrannt. Er wurde sofort in das Klosterkrankenhaus in Tuchel gebracht, und Aerzte mit einem Flugzeug aus Warschau herbeigeholt. Infolge inneren Blutergusses aber war keine Hilfe mehr möglich. Der Oberleutnant starb bald nach dem Sturz. Der Verstorbene hinterlässt Frau und Kind und galt als einer der besten Reiteroffiziere.

* An Stelle des nach Dirschau versetzten Postvorstehers ist Herr Orlikowski aus Grudziądz getreten.

* In Bladau war der Besitzer Jaczyński beim Getreidedreschen beschäftigt. Als die Arbeit eine Pause erhielt, machte sich d. Vater des Wirtes, d. Altsitzer J. bei der Trommel der Dreschmaschine zu schaffen, und in diesem Moment zogen die Pferde an. Dem alten Mann wurde die linke Hand vollständig zerquetscht. Der Verletzte wurde dem Borromäusstift in Konitz zugeführt.

Czersk.

* In einer der Nächte hörten die Nachbarn eines jungen Ehepaares in der Marktstrasse den Lärm zersplitternder Fensterscheiben. Es erwies sich, dass die junge Frau geträumt hatte, bei einer Autofahrt von Räubern überfallen worden zu sein. Auf der Flucht vor ihnen sprang sie aus dem Bette und versuchte, durch das geschlossene Fenster in das rettende Freie zu gelangen. Durch die Glassplitter zog sie sich erhebliche Verletzungen zu, so dass ein Arzt herbeigeholt werden musste.

Bydgoszcz (Bromberg)

* Ein gewisser Gordon Rajczuk, der einige Häuser in Paris besitzt, hat von der französischen Firma „Vereinigte Juweliere Singer u. Co." im Kommissionsverkauf Brillanten im Werte von 40000 Dollar genommen und ist darauf verschwunden. Nun ist es der polnischen Kriminalpolizei mit Unterstützung des Pariser Polizeikommissars Colombo und eines Pariser Detektivs gelungen, Rajczuk in Bydgoszcz festzunehmen. Man fand bei ihm jedoch weder die Edelsteine noch das hierfür erhaltene Geld vor.

Der Warszawaer Polizei ist es aber bereits gelungen, alle Brillanten in Lodz, wohin sie von dem Betrüger gebracht worden waren, aufzufinden. Einer der Geschädigten, der Kaufmann Singer aus Paris, der nach Polen gereist war, um an der Wiedererlangung der Juwelen mitzuwirken, wurde als er seine Brillanten wiedersah, vor Freude ohnmächtig. Er drückte seinen Dank für die Wiederbeschaffung der Kostbarkeiten durch ein Geschenk von 2000 Dollar für die Warszawaer Polizei aus. Die Brillanten waren, der Bank Handlowy in Lodz als Depositum übergeben worden.

Piotrków (Petrikau)

* Das Landgericht verurteilte zwei verkommene den 16jährigen Leon Paberski und den 17jährigen Władysław Jurgawka, beide aus Posen, die in Czenstochau den 70jährigen Töpfermeister Alexander Strzelecki, bei dem sie Arbeit gefunden, ermordet und um 100 zl beraubt hatten, zu je sieben Jahren Gefängnis.

Polnische Staatslotterie 5. Kl. 11. Ziehungstag

Zl. 5000: 85700 104082.

Zl. 3000: 15470 41037.

Zl. 2000: 63441 78285 91569.

Zl. 1000: 6292 7390 10645 18979 21447 26372 39662 44648 45331 50861 59202 60140 73729 95869 98481 103274.

Zl. 600: 11984 13302 13393 16823 25748 27907 83376 41625 42290 43412 48748 48927 57979 68800 68859 85867 85064 90480 92483 95214 100832.

Zl. 500: 2776 24266 27356 27904 36803 37534 38023 39076 46034 48853 69642 69714 72645 72659 81003 82848 85273 91795 96446 97316.

Zl. 400: 1054 2697 3788 8071 8116 8646 9076 9379 14438 17753 17855 21027 21832 23386 29431 33993 30044 38373 38881 39592 400118 42883 43560 44320 45349 4562 45651 45674 47220 47458 48156 48523 48714 49038 55751 56233 56262 56867 57518 58793 63326 63636 63511 65624 66226 67088 67377 72322 72595 74859 75353 75401 75529 75592 77920 81524 81753 81787 84633 85252 85629 85776 88485 92260 932241 98839 99667 103756.

Handelsteil.

Grudziadz, 23. August 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91, nichtamtlich 8,91¾
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,63—57,71, Ueberweisung Warszawa 57,56—57,68 für 100 Gulden privat 5,1475

Devisen — Warszawa.

Belgien 124,54, Holland 348,55, London 43,49 Newyork —,—, Paris 35,06½, Prag 26,51, Schweiz 172,48, Wien 126.—, Italien 48,40.

Notierungen der Getreidebörse in Poznan
vom 22. August 1927.

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.

Weizen	48,00—49,00
Roggen (neuer)	37,00—38,00
Weizenmehl (65-proc.)	74—76
Roggenmehl 70-proc.)	57,50—59,00
Roggenmehl (65-proc.)	59,00—60,50
Gerste	—.—
Wintergerste	—.—
Hafer (neuer)	32.00—33.50
Weizenkleie	24.50—25,50
Roggenkleie	24.50—25.50
Blaue Lupinen	—,——,—
Gelbe Lupinen	—,——,—
Rübsen	54.00—56.00

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Das Urteil doch vollstreckt!

Boston, 23. August. Der einzige Pressevertreter, dem es erlaubt war, der Exekution an Sacco und Vanzetti beizuwohnen, nämlich der Korrespondent der „Association Preß", teilt mit, daß die Verurteilten von starker polizeilicher Eskorte, sowohl im Innern der Gebäude wie außen, umgeben waren. Außerdem waren vor dem Gefängnis Maschinengewehre aufgestellt.

Die Hinrichtung selbst ging ohne Störung vor sich.

Sacco rief, als er auf dem elektrischen Stuhl saß, auf italienisch aus: „Es lebe die Anarchie!" Vanzetti drückte den Gefängnisaufsehern die Hände und fing an von seiner Unschuld zu sprechen, was der Henker dadurch unterbrach, daß er ihm den Helm mit den elektrischen Leitungen auf den Kopf setzte. Die letzten Worte Vanzettis waren: „Ich verzeihe manchen Leuten das, was sie mir in diesem Augenblick antun!"

Nach der Exekution wurden die Leichen zu der dem Gefängnis benachbarten Leichenhalle gebracht, wo sie seziert wurden.

Mit Sacco und Vanzetti ist zugleich ein wegen Ermordung eines Bankkassiers zum Tode verurteilter Portugiese namens Madeyro hingerichtet worden.

Demonstrationen anläßlich der Hinrichtung.

In Genf zerschlugen Manifestanten im amerikanischen Konsulat und im Sitzungssaale des Völkerbundrats Fensterscheiben.

In Berlin veranstalteten Kommunisten und radikale sozialistische Organisationen in mehreren Stadtteilen Demonstrationen, die sich bis in die späte Nacht hinzogen und zu Reibungen mit der Polizei führten.

In Paris fanden zwei Kundgebungen statt; eine wurde organisiert von den Kommunisten auf den Boulevards vor der amerikanischen Botschaft. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Montecler explodierte vor der Polizeiwache eine Bombe, wobei eine Person verletzt wurde.

In Newyork wurden zahlreiche Polizei- und Militärabteilungen konsigniert.

In Buenos Aires (Argentinien) wurden, nachdem die Hinrichtung bekannt geworden war, Geschäfte amerikanischer Bürger mit Steinen beworfen.

*

Direkte Telephonverbindung Gdynia-Berlin

Warszawa, 23. August. Das Post- und Telegraphen-Ministerium wendet sich an die Post- und Telegraphenverwaltung in Berlin mit dem Vorschlage, zwischen Gdynia (Gdingen) und Berlin direkte telephonische Verbindung herzustellen. Diese ist für den neuen Hafen und für die zahlreichen in Gdingen entstehenden Handelsunternehmen erforderlich.

Die große amerikanische Anleihe

Warszawa, 23. August. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, besteht begründete Aussicht, daß die amerikanische 60-Millionen-Anleihe für Polen von einem Newyorker Konsortium schon in den nächsten Wochen realisiert werde. Eine Gruppe von Bankiers habe in dieser Richtung schon weitgehende Vorbereitungen getroffen.

Die Rache des betrogenen Gatten.

Kowno, 23. August. Ein bekannter hiesiger Finanzmann, der Direktor der Litauischen Internationalen Bank, namens Romana, erschoß den Arzt Brunz, den er verdächtigte, zu seiner Gattin unerlaubte Beziehungen unterhalten zu haben.

Suche nach Frau Pangalos

Athen, 23. August. Wegen Beteiligung an der Verschwörung zugunsten Pangalos', des früheren griechischen Diktators, wurden eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere arretiert und den Gerichten übergeben. Die genauere Untersuchung stellte fest, daß auch die Gattin des ehemaligen Diktators in die Angelegenheit verwickelt ist. Deshalb hat man ihre Festnahme angeordnet. Allerdings kann diese vorläufig nicht erfolgen, da Frau Pangalos sich verborgen hält.

Amerikas Militärbudget.

Washington, 23. August. Präsident Coolidge bestätigte im Budgetvorschlag für das kommende Jahr die Vermehrung der Militärausgaben um 145 Millionen Zloty gegenüber dem laufenden Jahre.

Der König der Vagabunden.

Von Erwin Rosen.

8. Forts.] [Nachdruck verboten.]

„Das is' das erste vernünftige Wort!" lobte Joe.

„— aber Ihr müßt nun machen, daß Ihr runterkommt. Wenn wir mit Euch beiden in die Station reinsegeln, so könnt' irgendeines von den metallbeknöpften großen Tieren finden, das sei nich' in Ordnung. Man könnt' sagen, Sam und ich hätten nicht aufgepaßt. Und da dieser Junge hier nicht gern an die Luft gesetzt werden möchte, so verschwindet gefälligst!"

Billy nickte, wünschte dem Heizer gute Fahrt, anständige Kohlen und eine Lokomotive, denn der Mann gefiel ihm, und sprang ab. Joe folgte ihm. Der Frachtzug rumpelte vorbei. Die beiden Wanderer schüttelten und räkelten sich, denn ihre Rücken schmerzten und ihre Glieder waren steif. Sie fanden sich inmitten eines Wirrwarrs von hochbeladenen Kohlenwagen, von unbenützten Passagierwaggons, die auf Nebengeleisen herumstanden, von leeren Frachtwagen. Von ferne funkelten die elektrischen Lichter der Station. Joe betrachtete liebevoll die Passagierwaggons und dachte mit Sehnsucht an die weichen Plüschkissen ihrer Sitze.

„Wie wär's?" fragte er Billy, auf den nächsten Wagen deutend.

„Schlafen?" meinte dieser. „In dem Wagen? Nein, mein Sohn. Welch luxuriösen Geschmack Du entwickelst, lieber Joe! Du darfst aber nicht vergessen, daß es auf solch einer großen Station sicherlich mindestens einen Bahnpolizisten gibt. Und dieser Mann wird, wenn er nicht gänzlich auf den Kopf gefallen ist, zweifellos zuallererst diese bequemen Wagen nach Kontrebande untersuchen. Er würde Dich ganz sicher erwischen, bester Joe, und mich auch, und dann würden wir Bekanntschaft mit dem Arbeitshause dieser schönen Gegend machen, was keineswegs in unserer Absicht liegt. Nicht wahr?"

„Bei meiner Tante Jemima — Du hast recht!"

„Wie steht es übrigens mit dem Notigen?" sagte Billy.

Joe befühlte die Taschen. „Wir haben noch 'n bißchen Kaffee. Aber das is' auch alles. Brot haben wir kein's mehr, Speck auch nicht. Hast Du Tabak?"

„Nur noch eine oder zwei Pfeifen voll," erklärte Billy.

Nach der beiden Wanderer Schätzung war es nicht später als etwa neun Uhr abends, und sie hofften, in dem Städtchen Silvertown noch einen Laden offen zu finden und ihre Provisionen einkaufen zu können. Sie gingen die Linie der Kohlenwagen hinunter, umkreisten die Station in weitem Bogen und fanden ohne Mühe auf der Westseite des Bahnhofs das riesige Wasserreservoir. Dort wuschen sie sich gründlich, denn Billy legte, im Gegensatz zu der Mehrzahl der Vagabunden, großen Wert auf persönliche Sauberkeit. Mit Grasbüscheln reinigten sie sich die Stiefel und bürsteten sich gegenseitig den Staub und die Kohlenteilchen von den Kleidern. Billy trug stets eine kleine flache Kleiderbürste in der Tasche. Dann gingen sie ins Städtchen. Denn Silvertown war ein richtiges kleines Nevadastädtchen, ein Verfrachtungspunkt für die Sägemühlen und Granitlager seines felsigen Hinterlandes. Gleich in der ersten Reihe der Holzhäuser fanden sie einen Laden, eine Art Schuppen, auf dessen schmutzigem hölzernen Boden Kisten und Fässer und Säcke aufgestapelt waren. Ueberall saßen und standen rauchende, schwatzende Männer herum, mit Biergläsern in den Händen. Der Eigentümer des Ladens war hinter einem langen Tisch emsig damit beschäftigt, immer neue Bierflaschen zu entkorken. Als Billy und Joe eintraten, wurde es still, und neugierige Blicke hefteten sich auf die beiden Wanderer.

„Jetzt will ich aber verdammt sein!" rief der Mann hinter dem Tisch aus.

„Das können Sie sich einrichten, wie es Ihnen paßt," sagte Billy gemütlich. „Scheint 'ne unhöfliche Gegend zu sein hier!"

„Sachte — sachte!" mahnte der Mann hinter dem Tisch lächelnd, und die herumstehenden Männer kicherten.

„Die hier gegenwärtigen Herren sind nicht mit inbegriffen!" versicherte Billy.

„Na ja," meinte der Eigentümer. „Sie wünschen?"

„Wir möchten Provisionen haben."

„Kaufen?"

„Ich denke, ja. Sie sehen mir nicht so aus, als ob Sie besondere Eile hätten, Ihre Waren zu verschenken?"

Die Männer von Silvertown brachen in ein schallendes Gelächter aus, denn der Geiz des Mannes hinter dem Tisch war sprichwörtlich, und sie fingen an, einigen Respekt vor diesem Vagabunden mit der gewitzten Zunge zu bekommen. Der Eigentümer des Ladens wieder freute sich, ein Geschäft zu machen, berechnete doppelte Preise und strich schmunzelnd zwei harte Silberdollars ein, mit denen Joe bezahlte. Während die beiden Wanderer die Pakete mit Brot und Speck und Kaffee und Tabak auf ihre Taschen verteilen, fragte Billy mit einem Lächeln den Mann hinter dem Tisch:

„Weshalb wollten Sie eigentlich vorhin verdammt sein?"

„Oh, nichts von Bedeutung. Ich wunderte mich nur."

„Warum denn?"

„Na, wenn Sie's wissen müssen: weil sonst nicht viel — hm — Fremde nach diesem gesegneten Silvertown kommen und weil heute abend schon sieben Herren hier waren, die allerlei Kleinigkeiten einkauften. Im Vertrauen gesagt, sahen die Herren nicht gerade aus, als ob sie mit dem Weißen Flieger hier angekommen wären. Mich geht's ja nichts an, ob die Herren mit oder ohne Fahrkarten reisen. Aber wundern tu' ich mich. Was ist denn los? Ist hier ein Kongreß oder eine Generalversammlung oder sonst was Schönes?"

„Das kann ich Ihnen sagen," erklärte Billy. „Die Herren haben wahrscheinlich gehört, daß Sie die kolossalsten Preise im ganzen Staat Nevada berechnen. Na, und da wollten sie Ihnen mal einen Besuch abstatten. Aus purer Neugierde! Nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Zamówienie.

Postbestellungsschein.

Niniejszem zamawiam wychodzącą w Grudziądzu 6 razy w tygodniu **„Weichsel-Post" na Wrzesień za 2,74 zł**, wraz z opłatami pocztowemi. „Weichsel-Post" odbierać będę z poczty — proszę dostarczyć pod poniższym adresem:

(Hiermit bestelle ich die in Grudziądz 6mal wöchentlich erscheinende „Weichsel-Post" p. September für 2,74 Zl. zugleich mit Postgebühr. Die „Weichsel-Post" werde ich durch die Post beziehen; ich bitte das Blatt unter folgender Adresse zu liefern:)

Imię i nazwisko: ____________________
Vor- und Zuname:

____

Miejscowość: ____________________
Ort:

Ulica i nr.: ____________________
Straße und Hausnummer:

____

Kwit pocztowy.

Postquittung.

Zl. ____________

tytułem przedpłaty na **„Weichsel-Post"** za Wrzesień odebrałem co niniejszem potwierdzam.
(Abonnementsgebühr für die „Weichsel-Post" pro September habe ich erhalten, worüber ich hiermit quittiere.)

____________, dnia ____________ 1927.
den

Podpis: ____________
Unterschrift:

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt aus Grudziądz

nach **Iłowo** über **Jabłonowo** 17^{00}
" **Warszawa** über **Jabłonowo** 1^{13} 2^{20} 3^{11} 7^{50} 13^{15} 19^{30}
" **Radzyn** 5^{45} 15^{45}
" **Laskowice** 10^{45} 13^{30} 23^{25}
" **Bydgoszcz** über **Laskowice** 7^{00} 19^{40}
" **Chojnice** über **Laskowice** 2^{59}* 16^{54}
" **Danzig** über **Laskowice** 3^{15} 5^{31}
" **Gardeja** üb. **Łasin** 4^{35} 17^{05} 19^{20}
" **Toruń** 0^{20} 5^{35} 9^{00} 13^{45} 16^{45} 19^{25}

Ankunft in Grudziądz

aus **Iłowo** über **Jabłonowo** 10^{28}
" **Warszawa** über **Jabłonowo** 2^{39} 3^{05} 5^{23} 6^{43} 16^{40} 21^{53}
" **Radzyn** 7^{45} 17^{52}
" **Laskowice** 8^{55} 12^{55} 22^{00}
" **Bydgoszcz** über **Laskowice** 1^{30} 16^{44}
" **Chojnice** über **Laskowice** 7^{36} 19^{10}
" **Danzig** über **Laskowice** 1^{05} 2^{58}
" **Gardeja** und **Łasin** 7^{30} 12^{36} 22^{15}
" **Toruń** 1^{56} 7^{41} 10^{14} 13^{06} 16^{44} $18^{[illegible]}$

Bemerkung: Zug über Laskowice nach Konitz: *) Vom 15. 6. bis 15. 9. geht er um 2^{59} ab.
15. 9. bis 15. 5. 1928 geht er um [illegible] ab.